



## Ostereier vergessen? Letzte Chance am Eierautomaten

Ei, Ei – wer jetzt noch ohne Ostereier ist, für den wird's knapp. Die letzte Rettung sind Eierautomaten – zum Beispiel bei Sarah Kretzschmar. **Seite 7**

## Nach Überfall im Auwald: Mutter tot, Ex-Freund verhaftet

**Leipzig.** Schreckliche Nachricht am Karfreitag in Leipzig: Die am Mittwoch bei einem brutalen Überfall im Leipziger Auwald schwer verletzte Frau ist verstorben. Das teilte die Staatsanwaltschaft mit. Die 37-jährige Frau wurde nach der Tat mit schweren Kopfverletzungen in eine Klinik eingeliefert und lag seitdem im Koma. Zu dem Verbrechen konnte sie deshalb nicht mehr befragt werden. Sie hatte bei dem Übergriff an der Neuen Linde am Ende der Richard-Lehmann-Straße ihr Baby bei sich. Der Säugling blieb unverletzt.

Bereits am Donnerstag hatte die Polizei einen 30 Jahre alten Mann festgenommen. Es handelt sich dabei um den ehemaligen Lebensgefährten des Opfers. Gegen ihn wird nun wegen Mordes aus Heimtücke und niedrigen Beweggründen ermittelt. **Seite 17**

### THEMEN DES TAGES

#### SACHSEN

## Wieso bleiben die Baumärkte bei uns geschlossen?

In Sachsen bleiben Baumärkte für Privatkunden geschlossen, in Sachsen-Anhalt sind sie dagegen offen – warum? Gesundheitsministerin Petra Köpping nannte dafür einen seltsamen Grund: Die Sachsen hätten den größten Anteil der Risikogruppe der über 65-Jährigen. Bei den Betroffenen gibt es viel Unverständnis. **Seite 8**

#### MITTELDEUTSCHLAND

## Osterspaziergang fällt aus: Brocken-Benno erkrankt

Unfreiwillige Pause für den Brocken-Benno: Der Rekord-Wanderer ist erkrankt und muss seinen traditionellen Osterspaziergang auf den Harz Gipfel erstmals seit 30 Jahren ausfallen lassen. Dennoch plant der 87-Jährige bereits Historisches für den Mai. **Seite 7**

#### SPORT

## Yussuf Poulsens Hochzeitstermin wackelt

Weil sich in seiner Heimat Dänemark bis auf Weiteres maximal zehn Personen versammeln dürfen, droht die Hochzeit von RB-Kicker Yussuf Poulsen und Freundin Maria in diesem Sommer zu platzen. Zudem steht nicht fest, wann die Profis im Falle von Geisterspielen in Bundesliga und Europacup in die Saisonpause gehen. **Sport**

### WETTER



### LVZ-KONTAKT

Telefon	0341 2181-0
Abonnenten-Service	0800 2181-020*
Ticket-Service	0800 2181-050*

www.lvz.de  
LVZ Leipziger Volkszeitung  
@LVZ

\*KOSTENLOSE SERVICE NUMMERN



## Johannespassion mal ganz anders

Die Bach-Passion als Kammermusik ohne Besucher in der Thomaskirche. Zuhören konnte man dennoch – über einen Online-Livestream. **Kultur**

FOTO: ANDRÉ KEMPNER

## Sachsens Corona-Hilfen: Kritik aus der Wirtschaft reißt nicht ab

■ Freistaat bessert Programm nach: Darlehen für mehr Firmen

■ Verbände fordern: 3000 Euro Zuschuss pro Beschäftigtem

Von Andreas Dunte

**Leipzig.** Nach heftiger Kritik hat Sachsen das landeseigene Darlehensprogramm „Sachsen hilft sofort!“ nunmehr auf Unternehmen bis 100 Beschäftigte ausgeweitet. Die Darlehen sind zinsfrei und in den ersten drei Jahren tilgungsfrei. Anschließend haben die Darlehensnehmer sieben Jahre Zeit, um das Geld zurückzuzahlen.

Der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Leipzig geht das Programm nicht weit genug. „Viele betroffene Unternehmen bleiben weiter von den Hilfsmaßnahmen ausgeschlossen“, kritisiert IHK-Präsident Kristian Kirpal. „Insgesamt wird das sächsische Darlehensprogramm der derzeitigen wirtschaftlichen Notlage nicht gerecht“, sagt er im Gespräch mit der LVZ. Unternehmen aller Größenklassen seien durch die staatlich angeordneten Maßnahmen vollkommen unverschuldet in existenzielle Not geraten. „Darlehen können darauf keine angemessene Antwort sein. Wir brauchen jetzt ganz schnell einen großen Wurf in Form eines landeseigenen Zu-

schussprogramms, das wirklich allen betroffenen Unternehmen die nötige Luft zum Atmen verschafft, um durch diese Krise zu kommen.“ Andere Bundesländer hätten es vorgemacht, so Kirpal weiter. Dem sächsischen Mittelstand dürfe jetzt kein Wettbewerbsnachteil bei der Bewältigung der Krise entstehen.

Ähnlich sieht es Claus Gröhn, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig. „Mit dem Tilgungsrabatt auf staatliche Darlehen werden die Forderungen aus dem Handwerk nicht erfüllt“, sagt er.

Hintergrund: Das neue Programm der Regierung sieht vor, dass Firmen, die nach drei Jahren die Summe bereits zurückgezahlt haben, einen Bonus von zehn Prozent auf den in Anspruch genommenen Kredit erhalten. Firmen, die nicht in der Lage sind, ihre durch die Pandemie aufgetretenen Verluste in den ersten drei Jahren auszugleichen, könne bis zu 20 Prozent erlassen werden. Gröhn forderte hingegen, dass die Unternehmen steuerliche Gestaltungsfreiheiten bekommen, „wie sachgrundlose Rückstellungen, um selbstbestimmt in der Krise

„Darlehen sind keine angemessene Antwort auf diese Notlage.“

Kristian Kirpal, IHK-Präsident



Blickpunkt, Sachsen, Kultur, Lokales, Sport und rund um die Uhr im Internet auf [www.lvz.de](http://www.lvz.de)

agieren zu können“. Und weiter sagte er: „Für viele Betriebe sind nach wie vor nicht rückzahlbare Zuschüsse die einzige Alternative, um über die Runden zu kommen und Betriebsschließungen und Massentlassungen zu vermeiden.“

Die Spitzenorganisation der Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände in Sachsen VSW, hatte einen einmaligen Zuschuss in Höhe von 3000 Euro je Beschäftigtem zur Überbrückung der Umsatzrückgänge und Zahlungsausfälle gefordert. Und das für kleinere Firmen mit maximal 50 Mitarbeitern. Ferner sollten auch Firmen bis 250 Mitarbeiter ein Darlehen erhalten. Er sei zu weiteren Gesprächen bereit, so Arbeitgeberpräsident Jörg Brückner.

Wirtschaftsminister Martin Dulig (SPD) verteidigte die erweiterte Darlehens-Regelung. Die Konzentration auf die Zahlung von Zuschüssen wäre eine kurzfristige Regelung gewesen. Sachsen mit einer Vielzahl von kleinen Unternehmen sei besser beraten, langfristig zu denken. Darlehen würden den Betrieben helfen, auch einen längeren Zeitraum zu überleben.

## Jung: Wave Gotik Treffen kann nicht stattfinden

**Leipzig.** Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) hat sich festgelegt: Das Wave Gotik Treffen 2020 kann wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden. In einem Interview mit dem Lokalsender Leipzig Fernsehen sagte er: „Wir werden Großveranstaltungen bis weit in den Herbst hinein wahrscheinlich nicht durchführen können.“ Mit Großveranstaltungen seien alle Events mit mehr als 1000 Menschen gemeint. Der WGT-Veranstalter widerspricht hingegen und sieht in den Aussagen nur eine private Äußerung des Oberbürgermeisters. **Seite 12**

## Ab 20. April öffnen Schulen teilweise wieder

**Leipzig.** Nun herrscht Gewissheit: Für Abiturienten und Abschlussklassen an Oberschulen in Sachsen geht nach den Osterferien wieder die Schule los. Das Landesamt für Schule und Bildung hat einen Fahrplan vorgelegt, der den Ablauf der Abitur- und Abschlussprüfungen regelt. Wann es für die anderen Klassen weitergeht, steht noch nicht fest. Forscher der Leopoldina in Halle empfehlen, zunächst älteren Schülern mit Atemschutzmasken und Sicherheitsabständen den Schulbesuch zu ermöglichen. **Seite 8**

## Ostern in den Online-Gottesdienst?

Umfrage zeigt: Nur jeder Sechste in Sachsen interessiert sich für Video-Übertragungen

Von Olaf Majer

**Leipzig.** Geschlossene Kirchen zu Ostern: Für viele Gläubige ist das ein unglaublicher Zustand. Und doch Realität in diesem Jahr, die Corona-Schutzmaßnahmen und Kontaktverbote machen auch vor den Gottesdienstbesuchern nicht halt.

Als Alternative bieten viele Kirchengemeinden Video-Übertragungen in lokalen Kabelsendern oder per Livestream im Internet an. Zu sehen und zu hören sind dann meist nur ein Pfarrer sowie eventuell musikalische Begleitung durch einen Organisten. So wird unter anderem Landesbischof Tobias Bilz um 10 Uhr in einem Livestream-Gottesdienst aus der Leipziger Nikolaikirche

predigen ([www.evks.de/aktuelles/gottesdienst-im-live-stream](http://www.evks.de/aktuelles/gottesdienst-im-live-stream))

Doch stößt diese „Notaussendung“ auf Interesse? Die Umfrage des Erfurter Meinungsforschungsinstituts Insa liefert dazu eher ernüchternde Zahlen. Danach geben lediglich 15 Prozent aller Befragten an, dass sie dieses Jahr zu Ostern einen Gottesdienst im Internet oder Fernsehen anschauen werden. 67 Prozent erklären, dies nicht zu tun. Die Umfrage hatte die evangelische Nachrichtenagentur idea in Auftrag gegeben.

Im Ländervergleich sind im Osten am ehesten noch die Thüringer interessiert, fast jeder Fünfte will hier den Ostersegen online empfangen. In Sachsen ist es nur noch jeder Sechste, in



Pfarrer allein zuhause: Online-Gottesdienste sollen den Ostersegen zu den Gläubigen bringen. FOTO: DPA

Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gar nur jeder Zehnte. Den größten Zuspruch gibt es bundesweit

im Saarland mit 27 Prozent Interesse am Online-Gottesdienst.

Allerdings ist das Interesse auch an einem normalen Gottesdienst zu Ostern eher überschaubar. So hatte eine „Christmon“-Umfrage 2019 ergeben: Weniger als ein Viertel (23 Prozent) gehen zum höchsten christlichen Fest in den Gottesdienst. Viel stärker ist der Fokus auf Familienfest und Osterbräuche ausgerichtet: 79 Prozent feiern danach gern in Familie – was in diesem Jahr durch die Kontaktverbote weitgehend eingeschränkt ist. Für jeweils etwa ein Drittel gehört das Ostereierfärben und die Ostereiersuche unbedingt dazu – dagegen halten nur neun Prozent Geschenke am Osterfest für wichtig.

## EU-Einigung: 500 Milliarden gegen die Krise

**Brüssel.** Im Kampf gegen die Corona-Wirtschaftskrise haben die EU-Staaten ein Hilfspaket von mehr als 500 Milliarden Euro für Arbeitnehmer, Firmen und schlingernde Staaten geschnürt. Die Einigung erzielten die Finanzminister am späten Donnerstagabend nach extrem langwierigen und schwierigen Verhandlungen. Deutschlands Bundesfinanzminister Olaf Scholz zeigte sich zufrieden. „Heute ist ein großer Tag europäischer Solidarität und auch Stärke“, sagte der SPD-Politiker. **Seite 6**



Nachruf

Schauspieler Ernst-Georg Schwill mit 81 gestorben Seite 12

## AUSGEPRESST



Von Peter Korfmacher

## Schöne Schilder

Bisher war das Niederlassungsverbot vor allem für Fachärzte interessant, denen es den Platzhirsch-Status im Patienten-Revier garantierte. Nicht-Mediziner beschickten allenfalls bisweilen der Gedanke, ob vielleicht ohne Niederlassungsverbot die Wartezeiten hier und da ein wenig kürzer ... aber das war natürlich Quatsch. In den Zeiten der Corona-Pandemie hat indes auch in Sachsen das Niederlassungsverbot eine weitere Dimension bekommen und besagt nun, dass unter anderem „Sonnenbaden und längerer Aufenthalt im Park, an anderen Grünflächen oder Seen“ strikt verboten sind – auch solistisch.

Eine Übertragung von Viren auf dem Wege zeitversetzter Niederlassung auf Grasnarben ist nicht dokumentiert. Mit der Eindämmung dieser oder einer beliebigen anderen Pandemie hat diese rigide Form des Niederlassungsverbotes also offenkundig nichts zu tun. Hier geht es um mehr. Hier geht es um einen gesellschaftlichen Paradigmenwechsel: Nach Jahrzehnten liberaler Augenwischerei scheint sie mit einem Male der Wirklichkeit wieder zum Greifen nah, die deutsche Ursehnsucht nach ordentlichen Verboten. Das der Niederlassung, früher hieß diese Tätigkeit noch Lungen, steht dabei nicht allein. Eng verbunden ist das des Gesangs. Blicke es auf Dauer aus, behielte womöglich der Volksmund das letzte Wort mit seiner anarchischen Aufforderung „Wo man singt, da lass' dich nieder!“

Und wenn derlei Flausen, Corona sei Dank, auch dem Letzten ausgetrieben sind, können wir endlich wieder das schönste und deutschste aller Schilder vor jede Wiese stellen: das zuletzt etwas aus der Mode gekommene mit der Aufschrift „Betreten des Rasens verboten!“

## TAGESTIPPS

Das **Max Ernst Museum Brühl** bietet einen Einblick in seine letzte Ausstellung. Die digitale **360-Grad-Tour** führt durch die Sonderausstellung „**Moebius**“ mit visionären Bildwelten Jean Girauds (1938–2012), einflussreicher Comiczeichner des 20. Jahrhunderts. Infos und den Link zu YouTube gibt es auf [maxernstmuseum.lvr.de](http://maxernstmuseum.lvr.de).

In seinem **Osterspecial für kleine und große Zuschauer** stellt das **Schauspiel Leipzig** am Sonntag und Montag Alexander Wolow „**Der schlaue Urfin und seine Holzsoldaten**“ auf die Homepage. Die Aufzeichnung der Inszenierung von Stephan Beers ist jeweils ab **14 Uhr** auf der Seite [schauspiel-leipzig.de](http://schauspiel-leipzig.de) abrufbar.

Anlässlich des 5. Todestags von **Günter Grass** liest der Theater- und Filmschauspieler **Jens Harzer**, Träger des Iffland-Rings, jeweils die erste Seite aus sämtlichen Prosawerken des Literaturnobelpreisträgers. Die insgesamt **17 Videos**, erstellt von Marina Galic, werden am Montag auf [www.grass-haus.de](http://www.grass-haus.de) veröffentlicht.

## IN KÜRZE

## Thüringer Kompositionspreis für Ilias Rachaniotis

**Weimar.** Der 1978 in Griechenland geborene, in Weimar lebende Komponist Ilias Rachaniotis bekommt den Thüringer Kompositionspreis. Das teilte der Landesmusikrat mit. Der in Weimar lebende Rachaniotis erhalte einen Kompositionsauftrag für das Philharmonische Orchester Altenburg Gera. Das Werk soll im Rahmen eines Konzertes im Herbst 2021 uraufgeführt werden. Rachaniotis hat den Thüringer Kompositionspreis bereits 2014 gewonnen und damals ein Werk für die Jenaer Philharmonie komponiert.

## Maler Tilo Baumgärtel erhält Professur in Halle

**Leipzig/Halle.** Der Leipziger Maler Tilo Baumgärtel hat eine Professur an der Kunsthochschule Halle Burg Giebichenstein bekommen. Mit Beginn des Sommersemesters lehrt er im Fachbereich Kunst. Baumgärtel studierte Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Arno Rink (1940–2017), war dessen Meisterschüler. Werke von Baumgärtel sind international bekannt und in Sammlungen vertreten. Seit 2011 arbeitete er mit Theatern zusammen, konzipierte Bühnenbilder und -videos.

## Die Choräle der Bach-Familie

Destillat der Johannes-Passion mit Chorälen aus aller Welt in alle Welt live aus der Thomaskirche übertragen.

Von Peter Korfmacher

Das Problem sind die Turbae. Jene Sätze, in denen Bach in seinen Passionen den Mob geifern lässt und keifen, „Kreuzige ihn“ brüllen oder „Nicht diesen, sondern Barrabam“. Was stellt damit an, wer sich wie der isländische Tenor Benedikt Kristjánsson vorgenommen hat, die Johannes-Passion allein zu erzählen? Seine Lösung ist verblüffend: Er skandiert den Text, schreit ihn, wisper flüstert, während Elina Albach an Cembalo und Orgel sich um die polyphonen und harmonischen Strukturen Bachs kümmert und Philipp Lamprecht an der Perkussions-Batterie Hauptstimmen beisteuert oder naturalistische Effekte wie die gern bemühte Landsknechtstrommel. Das greift bei „Jesus von Nazareth“ noch ans Gemüt, nutzt sich aber bald ab. Vor allem, weil Kristjánsson den Text fast immer genau so stark dehnt, dass er die Zeit der entsprechenden Nummer ausfüllt.

Andererseits passt diese Maniertheit doch ziemlich gut zur spröden Reduziertheit dieses Experiments, das bereits mehrfach seine Tauglichkeit bewiesen hat. Nun aber sozusagen die Passion der Stunde ist. Denn in Zeiten, in denen die Passions-Aufführungen rund um den Erdball der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen sind, ist Kristjánssons kammermusikalisch begleitetes Solo-Konzert so etwas wie der amtliche Ersatz für die weltweite Bach-Familie.

An die richtet sich die Karfreitags-Aufführung aus der Thomaskirche ganz explizit. „Bach – We Are Family“ sollte das Motto des diesjährigen Bachfestes sein. Und weil auch dies ausfällt, hat Intendant Michael Maul als musikalischen und spirituellen Ersatz diese Johannes-Passion auf die Beine gestellt. Zur Sterbestunde Christi und am Grab Johann Sebastian Bachs. Via Facebook live in die Welt gestreamt.

Da fliegen die Emotionen naturgemäß tief. Und das Bewusstsein, Evangelist, Christus und all die anderen Solisten für die ganze Bachfamilie des Erdenrunds in einer Person zu sein, mag mit dazu führen, dass der Tenor seinen Gesang mit allzu oberpriesterlichen Gesten untermalt. Auch die zerknirschte Versenkung im „Zerfließe mein Herze“ erscheint sehr dick aufgetragen theatralisch. Doch gilt nicht die Johannes-Passion erstens gemeinhin als die dramatischere der beiden aus Bachs Feder? Und finden nicht zweitens beinahe all ihre Affekte und Emotionen Platz in dieser zwar bis auf Skelett abgemagerten, aber unbedingt noch immer lebensfähigen Fassung?

Live und vor Ort jedenfalls ist die Intensität dieser Aufführung gewiss überwältigend. Die instrumentale Essenz ist beinahe magisch in ihrer Wirkungsmacht, und Kristjánssons



Benedikt Kristjánsson wartet in der Thomaskirche auf den Beginn seiner Solo-Passion.

FOTO: ANDRÉ KEMPNER

Tenor lässt seine Hörer auch nicht los, solange er Arien singt und den Evangelisten gibt. Als Jesus indes hängt der Faden oft durch. Was nicht so sehr an der Lage der Partie liegt, sondern eher daran, dass Kristjánsson Gottes Sohn mit allzu gemächlicher Weihe angeht.

Das allerdings reißen die Choräle wieder raus. Die vom auch für den Motetten-Rahmen verantwortlichen Vokalquintett um den amtierenden Thomaskantor Gotthold Schwarz mit Julia Sophie Wagner, Isabel Meyer-Kalis, David Erler und Wolfram Lattke live in der Thomaskirche beigegebenen. Und mehr noch die aus aller Welt zugespielten, deren Kraft und transzendente Tiefe erhebt sich weit über handwerklich-technische oder musikästhetische Fragen.

Wie da der „Bach-Family-Chor“ um den in seinem Garten singenden Volker Mertens, den die Kirchenorgel schlagenden Ton Koopman oder den am Bachdenkmal streichenden Michael Maul „Ach großer König“ mehr in Tönen betet als musiziert, wie die Thomaner aus ihren Zimmern ihren Beitrag leisten, Chöre der Bach-Familie aus Ottawa, St. Gallen und Malaysia die Idee des abgesagten Bachfestes der Pandemie zum Trotz eben doch mit Leben füllen, das geht tief unter die Haut.

Und doch ist es gut, dass nicht eine technische Zusammenschalte das letzte Wort hat, sondern Bachs

Musik in der Thomaskirche: „Ruhet wohl“, singt Kristjánsson unbegleitet allein, seine Begleiter stimmen in den Schlusschoral „Ach Herr, lass dein lieb Engelein“ mit ein und bendend diese sehr spezielle Johannes-Passion in sehr speziellen Zeiten mit der ganz schlicht, ganz wahrhaftig skandierten Versicherung: „Ich will dich preisen ewiglich“. Gallus' „Ecce homo quomodo moritur“ wirkt wie ein nachgeschobener Fremdkörper.

Knapp unter 7000 Zuschauer verfolgten die akustisch-optisch nicht überzeugend synchrone, sonst aber vom MDR souverän eingefangene Übertragung in der Spitze live über Facebook, von allen Kontinenten steuerten sie begeisterte, bewegte Kommentare bei. Eigentlich hätte man mehr erwartet. Aber viele von ihnen werden der Aufführung gefolgt sein, die Choräle nach dem vom Carus-Verlag beigegebenen Notenmaterial mitzusingen.

Anderer sorgten dafür, dass anderthalb Stunden lang die hochgestreckten Daumen und Begeisterungs-Emojis durchs Bild aufsteigen wie Luftblasen über dem Taucher. Ein beinahe poetisches Bild folgt für, wie die viel gescholtene sozialen Medien in den Zeiten der Pandemie die Menschen wie in einer großen weltumspannenden Familie zusammenbringen können – im Zeichen der Passion und der Musik Johann Sebastian Bachs.

6972

Facebook-Nutzer verfolgten in der Spitze den Live-Stream aus der Thomaskirche.

## Darsteller besonderer Charaktere

Der Film- und Theaterschauspieler Dieter Laser ist tot

Er drehte mit Hollywoodstars, stand über Jahrzehnte unzählige Male auf zahlreichen Bühnen und war in vielen Filmen und Fernsehproduktionen zu sehen. Am 29. Februar ist der Schauspieler Dieter Laser in Berlin gestorben, er wurde 78 Jahre alt.



Dieter Laser.

FOTO: SWEN

PFÖRTNER/DPA

Ein markantes Gesicht, ein durchdringender Blick: Laser war ein Charakterdarsteller. Im vergangenen Jahr war er noch bei den Bad Hersfelder Festspielen zu sehen, an der Seite von Marianne Sägebrecht und Ingrid Steeger. Dort spielte er in Kafkas „Der Prozess“ die Rolle des Advokaten Huld.

„Er ist in der Lage, Charaktere zu verkörpern, die ihren Mitspielern geheimnisvoll und verschlossen bleiben, deren Emotionen aber die Zuschauer geradezu anspringen“, sagte Festival-Intendant und Regisseur Joern Hinkel. Selten sei ihm ein Schauspieler begegnet, „der sich seine Rollen so radikal angeignet“.

Das sahen wohl auch große Theatermacher wie Gründgens und Peter Stein so, mit denen er intensiv zusammengearbeitete. Gustav Gründgens erwischte den jungen Statisten am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, als er hinter der letzten Parkettreihe kauerte und so den gestandenen Schauspielern bei der Probe zusah. Laser wollte unbedingt Schauspieler werden – bekam dann von Gründgens kleinere Rollen, daraus wurde immer mehr, sein Wunsch erfüllte sich.

Laser arbeitete an den Münchner Kammerspielen, am Schauspielhaus Zürich und an der Berliner Schaubühne. Er hatte Gastspiele unter anderem am Schillertheater Berlin, am Düsseldorf Schauspielhaus, am Staatstheater Stuttgart sowie am Burgtheater Wien. In Film- und Fernsehproduktionen spielte er etwa mit Jürgen Prochnow, Burt Lancaster, Julie Christie, John Malkovich und Glenn Close.

Für die Hauptrolle in seinem ersten Kinofilm „John Glückstadt“ wurde Laser 1975 mit dem Bundesfilmpreis ausgezeichnet, spielte in „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“. Seine letzte große Rolle spielte er in Bad Hersfeld, wo er von dem „so unwerfend komischen, geheimnisvollen und tragischen Stoff des hoch verehrten Franz Kafka“ schwärmte. *Nathalie Waehlich*

## Zwei Männer auf der Reise zu sich selbst

In Dimitrij Kapitelmans Buch „Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters“ geht es um Leipzig, Israel und Identität

Dima sucht seinen Vater. Dabei weiß der 28-Jährige genau, wo er Leonid Kapitelman finden kann – in Leipzig, genauer gesagt in Plagwitz. Dort hat der ein Geschäft, dort wohnt er mit Dimas Mutter, der „Chefin“. Doch der Vater ist unsichtbar. Besser gesagt: Was genau es für den nichtreligiösen Vater bedeutet, Jude zu sein, das ist unsichtbar. Dima sehnt sich nach einem unverstellten Blick auf den Vater und überredet ihn zu einer Reise nach Israel, er hofft, das könnte ihn noch einmal „wecken“. Die Ukraine war Leonid Kapitelmans Zuhause, aber keine Heimat. Die akademische Karriere als Mathematiker blieb ihm dort verwehrt, doch er lebte in Kiew ein selbstbestimmtes und erfülltes Le-

ben. In Leipzig hat er sich ins Kleinen und Enge zurückgezogen. „Das Leben, das ich derzeit führe, ist absolut unsinnig“, sagt er.

Als Kontingentflüchtlinge kam die Familie vor 20 Jahren nach Deutschland, da war Dima acht. In Meerane gab es Vater-Sohn-Ausflüge vom Asylheim zum örtlichen Kaufland. Dann in Grünau machten dem Jungen deutsche Nazis das Leben schwer. Mit Anfang 20 ging er nach Berlin. Seine Mutter ist keine Jüdin. „Nach religiöser Auslegung bin ich also kein richtiger Jude, nur ein halber, eine Art Mängelexemplar.“ Er gehört nirgendwo wirklich dazu, will in Israel auch selbst seiner Identität auf die Spur kommen.

Der Leser begleitet die beiden

GEGEN DEN CORONA-KOLLER: LVZ-Redakteure geben Buchtipps.



HEUTE VON: Inge-Dore Engelhardt

Männer auf ihrer Reise, lernt Israel in all seiner Widersprüchlichkeit kennen. Es geht um Zimtschnecken und den Nahostkonflikt, um Liebeskummer und die Klagenmauer. Witzig ist das geschriebene, unterhaltsam und oft überraschend. Denn immer, wenn man die Lösung eines Konfliktes heraufziehen sieht, sagt Leonid Kapitelman etwas anderes, als dem dienlich wäre, widerruft Dima eine gerade formulierte Erkenntnis. Man möchte unbedingt erfahren, was die 52 Tage in Israel ändern im Leben der beiden Männer. Ganz nebenbei entstehen lebendige Bilder vom Alltag in Israel und in Deutschland.

Scharfsichtig und hinreißend komisch ist dieser autobiografi-

sche Roman von Dimitrij Kapitelman. Er wurde 1986 in Kiew geboren, kam mit acht Jahren mit seiner Familie nach Deutschland. Er studierte Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Leipzig und absolvierte die Deutsche Journalistenschule in München. Der Autor lebt als freier Journalist in Berlin. Man darf gespannt sein, ob und was diesem Debüt folgt.

Dimitrij Kapitelman: Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters. Hanser Berlin; 288 Seiten, 20 Euro (gebunden), 10,99 (e-Book)